

Die Selbstkritik und Kritik von unten - eine unentbehrliche Waffe der Partei

Au» der Diskussionsrede auf der 10. Tagung des Zentralkomitees der SED

Vor dem Groß-Berliner Parteiaktiv hat Genosse Ulbricht ausgeführt:

„Um siegen zu lernen, muß sich unsere Partei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die großen Lehren des XIX. Parteitages der KPdSU, der Avantgarde der internationalen Arbeiterbewegung, aneignen, muß sie alle Anstrengungen unternehmen, um die SED zu einer Partei nach dem Vorbild der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu entwickeln/

Die Lösung dieser Aufgabe ist nicht zu trennen von einer breit entfalteten Kritik und Selbstkritik. Ihre ausschlaggebende Rolle ist in den Parteileitungen, von den Funktionären und Mitgliedern der Berliner Parteiorganisation längst nicht in dem Umfang erkannt, wie es zur Überwindung der Mängel in der Arbeit und zur Förderung der Initiative und Aktivität unserer Menschen sowohl in den Betrieben und Verwaltungsstellen im Demokratischen Sektor von Berlin als auch zur Verbreiterung des Kampfes für den

Frieden und gegen die Reuter-Koalition in Westberlin unbedingt notwendig ist. Der Fehler liegt nicht zuletzt bei der Landesleitung und beim Sekretariat der Landesleitung, weil von hier aus die Selbstkritik, vor allem die Kritik von unten nicht genügend durch die Tat gefördert werden, um eine wachsende Initiative und ein wachsendes Verantwortungsgefühl aller Parteileitungen und jedes Parteimitglieds zu erreichen.

Wenn Genosse Malenkov in seinem Rechenschaftsbericht auf dem XIX. Parteitag der KPdSU darauf hinwies, daß es gegenwärtig besonders wichtig ist, für die Entfaltung der Selbstkritik und Kritik von unten zu sorgen, dann gilt das als ein außerordentlich wichtiges Erfordernis auch für die Verbesserung unserer Arbeit in Berlin. Noch findet die Tatsache zuwenig Beachtung, daß eine scharfe prinzipielle Kritik und Selbstkritik das Element ist, in welchem die wirklichen Kämpfer heranwachsen und daß die Kritik nicht ignoriert werden darf. Nur so werden wir tatsächlich zur Beseitigung administrativ-bürokratischer Methoden in der Parteiarbeit, in den Betrieben und in der Verwaltung kommen, eine Verbesserung der politischen Massenarbeit erreichen können, zur besseren Mobilisierung und politischen Organisation der Werktätigen und zur Hebung des ideologischen Niveaus unserer Parteimitglieder gelangen.

Dabei wird auch die vom Genossen Ulbricht in seinem Referat geforderte Beseitigung einer weiteren Fehlerquelle

FRITZ SELBMANN

Die Anwendung der sowjetischen Erfahrungen - entscheidende Aufgabe in der Hüttenindustrie

Aus der Diskussionsrede auf der 10. Tagung des Zentralkomitees der SED

In seinem Rechenschaftsbericht hat der Genosse Malenkov auf die wichtigste Quelle der zusätzlichen Produktionssteigerung hingewiesen, nämlich auf die rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität als Ergebnis der auf breiter Grundlage durchgeführten Einführung einer modernen Technik und fortgeschrittener technologischer Prozesse. Wir haben gerade in den letzten Wochen in Zusammenarbeit mit einigen sowjetischen Ingenieuren, die mit uns die Rekonstruktionspläne unserer Hüttenbetriebe durcharbeiten, schon eine ganze Reihe von Möglichkeiten entdeckt, mit ganz geringen Investitionen den Ausbau unserer wichtigsten Werke so zu gestalten, daß eine weitaus bessere Ausnutzung unserer Anlagen möglich ist. Als Beispiel weise ich nur auf den Ausbau des Walzwerkes Ilsenburg hin, wo nach unseren Plänen eine Walzwerksleistung der Grobblechstraße auf 90 000 t vorgesehen war, wo wir jedoch jetzt, nach den Ratschlägen unserer sowjetischen Freunde, allein durch den zusätzlichen Bau einiger Tief- und Stoßöfen die Kapazität auf 160 000 t steigern können mit einem Investitionsaufwand, der überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Ähnliche Möglichkeiten werden augenblicklich in bezug auf die Steigerung der Leistung der Blockstraße in der Maxhütte und anderer Werke beraten.

Was in diesem Augenblick nach meiner Meinung am notwendigsten ist, das ist eine entschlossene Hinwendung zu den sowjetischen technischen Erfahrungen und die Überwindung der an manchen Orten noch vorhandenen ideologischen Widerstände gegen die Übernahme sowjetischer technischer Lehren und die Anerkennung der Überlegenheit der sowjetischen Technik. Gerade wir in der metallurgischen

Industrie haben bereits große Kenntnisse von sowjetischen Neuerermethoden und Fortschritten sowjetischer Technik. Wir haben unter anderem mit besonderer Unterstützung des Genossen Walter Ulbricht das große sowjetische Lehrbuch über die Metallurgie des Roheisens von P a w l o w , das geradezu ein Standardwerk für die Eisenmetallurgie ist, in vier Monaten übersetzt und neu bearbeitet durch den Verlag „Die Technik“ herausbringen können. Augenblicklich befinden sich zwei weitere Lehrbücher, und zwar ein Lehrbuch über die Planung in der Metallurgie und eines über die Arbeitsorganisation und technische Normung in der Metallurgie, in der Übersetzung und werden demnächst erscheinen.

Wir hatten die große Hilfe der sowjetischen Ingenieure Michailowitsch und Schulgin, die während ihrer zweimonatigen Anwesenheit im EKO unseren Hüttenleuten beinahe eine völlig neue Grundlage der Arbeit am Hochofen gegeben haben.

Wir haben vor allem die gewaltige Hilfe, die uns die Broschüre des Stalinpreisträgers Amossow gegeben hat, in unseren Stahlwerken ausgenutzt, und eine Industriebrigade der besten Stahlschmelzer der Republik hat monatelang in allen SM-Stahlwerken die Methoden des Stahlschmelzers Amossow studiert und praktisch danach gearbeitet. Amossow ist heute in unseren Stahlwerken ein fester Begriff, und zwar nicht nur bei den Arbeitern am Ofen, sondern auch bei den Ingenieuren und Technikern, die die Überlegenheit der Methoden des sowjetischen Schnellschmelzens heute bereits rückhaltlos anerkennen. Im Ergebnis werden heute schon in allen unseren Stahlwerken Schnellschmelzen nach Amossow gefahren. Eines der glänzendsten Resultate der Anwendung dieser Methoden, ist die Entwicklung der Stahlproduktion im Stahl- und Walzwerk Brandenburg, wo seit der Anwendung der Amossow-Methode